

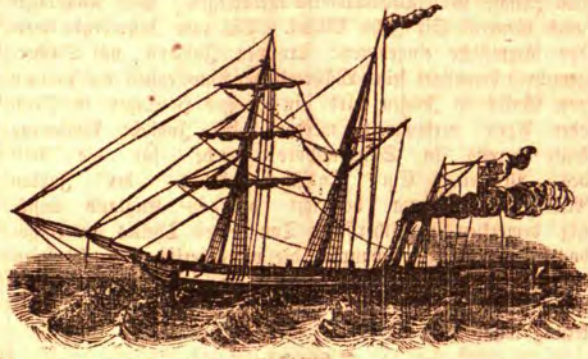
Wiemeleer Dampfboot.

№ 125.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 2. Juni.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro Spaltlänge 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 2., Nachm. 2 1/2 Uhr, Ferdinandsplatz 3 Verkauf
von Nachschlagen; Abends 8 1/2 Uhr, General-Versammlung
des Krieger-Vereins.

Ungarn beim Reichstagschluss.

Mit dem Beginn der verflochtenen Woche ist in Buda-
pest der Ungarische Reichstag nach Ablauf seiner gesetzmäßigen
dreijährigen Dauer geschlossen und für aufgelöst erklärt wor-
den. Die Thronrede, welche bei dieser Gelegenheit nicht vom
Monarchen selbst, sondern in dessen Auftrag vom Minister-
präsidenten Baron Bela Wenckheim verlesen wurde, ist ziem-
lich trocken und entbehrt jedes Schwunges, was sich vielleicht
am besten daraus erklärt, daß sie von einem Ministerium
verfaßt ist, dessen hervorragendste Mitglieder sich vor kurzer
Zeit noch in Opposition befanden und darum nicht geneigt
sein möchten, einer Vergangenheit schöne Seiten abzugewinnen,
die sie zum Theil recht heftig bekämpft hatten. Auch läßt
sich nicht leugnen, daß die Schöpfungen des geschlossenen
Reichstages, weder von der Zahl noch von der Art sind
daß man mit großer Begeisterung von ihnen sprechen könnte.
Seine besten Kräfte verbrauchte dieser Reichstag — wir haben
natürlich vorzugsweise das Abgeordnetenhaus im Auge,
in einem Kampfe der Parteien, der in der kurzen Zeit von
drei Jahren nicht weniger als drei Ministerien zum Sturz
führte und nach der Zerstörung der beiden großen Par-
teien, welche bis dahin das Parlament beherrschten ein viertes
Cabinet aus Staatsbrüder brachte, das noch nicht einmal in
der Lage zu sein scheint, ein festes Programm auszugeben
und deshalb in der Thronrede auch von der Zukunft kein
farbenreiches Bild entwerfen konnte oder wollte. Dieser Kampf
und sein negatives Resultat, die Auflösung der Deapartei
und der gemäßigten Linken, sind aber allerdings ein Ereigniß,
daß die Legislaturperiode von 1872—75 zu einer der merk-
würdigsten und folgenreichsten in der Geschichte des Ungari-
schen Parlamentarismus stempelt, um so mehr, da der Sturz der
Deapartei zugleich auch den vollen Sieg ihres staatsrecht-
lichen Prinzips bezeichnet, da diejenigen Mitglieder der sich
auflösenden Linken, welche der Fahne Koloman Lisza's folgten,
den Realistischen Ausgleich und also die Grundlage acceptirten,
an welcher die politische Gestaltung der Oesterreichisch-Ungari-
schen Monarchie beruht. Neben diesem definitiven Sieg des
Realistischen Prinzips kann es weniger in Betracht kommen,
daß der geschlossene Reichstag an positiven Schöpfungen we-
niger geleistet hat, als bei seiner Eröffnung im Jahre 1872
in Aussicht gestellt war. Immerhin ist für das neue Par-
lament der Boden einer erproblichen Thätigkeit mehr geebnet
worden durch den Croatischen Ausgleich. Die Einverleibung
der Militärgrenze und die Wahlnovelle woneben ein Advokaten-
und Notariatsgesetz, eine Gerichtsreform, ein Handelsgesetz
und die Vorbereitung zu einem Civil- und Strafgesetz auch
nicht zu verachtende Fortschritte begründen, die Ungarns Ein-
richtungen denen der vorgeschriebenen Culturstaaten näher brin-
gen. — Wenn nun der Zerfall der Deapartei, wie gesagt,
nicht das Princip, sondern die persönliche Zusammenfassung
betrifft, so fragt es sich, ob die neue liberale Partei, welche
aus dem Hingutritt der Majorität der Linken zu den Real-
istischen Elementen aus der „Fusion“, entstanden ist, nicht
auch nur eine provisorische oder Uebergangsbildung ist, und
ferneren Wandlungen unterworfen sein wird. Fast scheint es
so, da das Ministerium der Fusion, „Wenckheim-Lisza“, vor
den Neuwahlen kein Programm machen will, und in der
That glauben Viele, daß die Neubildung der Parteien erst
durch eine Vereinigung Lisza's mit dem Baron Sennyey,
von der ja ohnehin schon oft genug die Rede war, einen
definitiven Abschluß erhalten werde. Koloman Ohyczu sagte
in der Rede, mit welcher er die letzte Sitzung des Abgeord-
netenhauses schloß: „Nur eine mit der Regelung des Staats-
haushaltes Hand in Hand gehende Reform kann Ungarn
helfen“ — und für diese Aufgabe, meint man, werde der
Ausfall der Wahlen ein Cabinet Sennyey = Lisza auf die
Scene führen. Wie es sich damit aber auch verhalten möge,
jedemfalls ist vermöge der Bekräftigung der Linken zum Dualis-
mus jetzt schon die Erneuerung des Ausgleichsvertrages, also
die Consolidirung des politischen Systems der Gesamtmonar-
chie, als gesichert zu betrachten — und dies ist kein schlechtes
Ergebniß der abgelaufenen Reichstagsperiode.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. Mai. Englische Blätter enthielten vor
einigen Tagen die Nachricht, daß der Deutsche Gesandte in
Brüssel, Graf Perponcher, bei der dortigen Regierung gegen

die Prozeffionen und Wallfahrten, protestirt habe. Die Mit-
theilung entsprach zwar bezüglich ihrer Form den Thatsachen
durchaus nicht, richtig jedoch ist, wie wir von guter Seite
hören, daß Graf Perponcher in einer Unterredung mit dem
Grafen d'Aspremont-Lynden die Jubiläumsprozessionen in
Belgien und namentlich diejenigen in Lüttich zum Gegenstand
einer vertraulichen Aeußerung gemacht hat. Der Gesandte
soll bei dieser Gelegenheit bemerkt haben, daß jene Kundge-
bungen, obwohl sie im Widerspruch mit den Gesetzen nicht
ständen, nichtsdestoweniger geeignet seien, in Deutschland die
Feinde der Ordnung und der Regierung zu ermuntern und
aufzureizen. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der
Ansicht, daß dieser neue Schritt von deutscher Seite aus
die einleitende Haltung des Brüsseler Cabinets, welche das
Resultat der letzten Ministerberatungen war, nicht ohne mit-
wirkenden Einfluß geblieben ist.

* Die Deutschen werden sich ihre Nationaltugenden ab-
gewöhnen müssen, wenn sie mit den Engländern auf gutem
Fuße leben wollen. Die Londoner „Morning Post“ giebt näm-
lich anlässlich der letzten Belgischen Note an Deutschland ihren
Landsleuten folgenden interessanten Aufschluß über die Ge-
fährlichkeit Deutschlands: „Es darf nicht ignorirt werden, daß
wir in Deutschland ein Land haben, dessen Macht, Energie und
Gründlichkeit, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, es zu einer
stehenden Drohung für die Freiheit und den Weltfrieden ge-
macht haben. Nur durch die Klugheit Frankreichs und Belgi-
ens und die Festigkeit einiger der Großmächte ist der drohende
Brand verhindert worden. Seit Monaten ist die Welt durch
die beständige Reihenfolge von Fragen und Gerüchten, ange-
regt von Deutschland oder durch seine Aktion, verwirrt und
auch benachtheiligt worden. Selbst jetzt ist die halbamtliche
Presse des Festlandes mit der Erläuterung und Diskutirung
der letzten internationalen Verwickelung beschäftigt. Alles dies
ist unerträglich. Es macht den Frieden prekär und fast ebenso
böse als Krieg. Wir können nicht immer auf solche Mäßigung
und Nachsicht zählen, wie solche die Belgische Regierung und
Legislatur bekundete. Die Diplomatie war neulich erfolgreich,
dies aber nicht in der nächsten Krisis sein.“ — Uns
interessirt an dieser Expectoration nur die Entdeckung, daß
deutsche Energie und Gründlichkeit eine Gefahr für den Euro-
päischen Frieden ist. Vielleicht plaidirt die „Morning Post“
nächststens für ein Ultimatum Englands, demzufolge Deutschland
sofort seine Universitäten im Interesse des Friedens abzu-
schaffen habe.

* Der heute im hiesigen Rathshaus zusammengetretene
Deutsche Handelstag hat gleich in seiner ersten Sitzung in
einer Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß sowohl die
Reichsregierung wie der Reichstag dem Beschlusse der Reichs-
justizkommission, die Handelsgerichte zu streichen, keine Folge
geben werde. Der Vorsitzende, Kommerzienrath Delbrück mo-
tivirte die Resolution, indem er ausführte, daß der Handels-
stand keine Sonderstellung einnehmen wolle, in civilrechtlichen
Sachen werde er sich dem Civilgerichte unterwerfen. Allein
über Handelsstreitigkeiten zu urtheilen, sei der rechtsgelehrte
Richter außer Stande, da der Handel solche Dimensionen an-
genommen, daß nur Sachleute die einschlagenden Rechtsstreitig-
keiten richtig beurtheilen könnten. Ebenso gut wie die Han-
delsgerichte könne man dann auch das Handelsrecht abschaffen.
Der Einwand, daß der Civilrichter nur nach Anhörung von
Sachverständigen urtheile, sei hier nicht stichhaltig, da es dem
Richter in verwickelten Fällen schwer werden dürfte, die Sach-
verständigen überhaupt zu verstehen. Es sei deshalb nur ein
Recht, was der Handelsstand mit Verbeibehaltung resp. Einführung
der Handelsgerichte verlange.

* Die Verhandlungen über die Provinzialordnung haben
zu mancher Verschiebung der Parteien geführt und auch in
der liberalen Partei sind einige Meinungsverschiedenheiten zu
Tage gekommen. Herr v. Frodenbeck, der auf Streichung des
Abschnittes von den Provinzial- und Bezirksräthen antrug,
hat Manchen Anstoß gegeben. Nach der Behandlung der
Vorlage im Herrenhause sind einige Abgeordnete der Meinung,
den ganzen Entwurf für diese Session fallen zu lassen, die
Mehrzahl der liberalen Abgeordneten ist aber der Meinung,
das Zustandekommen der Provinzialordnung sei aus vielen
Rücksichten und schon wegen der neunzehn Millionen Mark
für die Provinzen, deren Bewilligung davon abhängt, zu
wichtig, als daß man nicht mit allen Kräften einen Ausgleich
herbeizuführen suchen sollte. Ein solcher Ausgleich würde z.
B. in dem bekannten Antrage des Ober-Bürgermeisters Hobrecht
liegen. Auch die Regierung erklärte sich heute durch Geh-
rath Persius lebhaft für das Zustandekommen der Provinzial-
ordnung, ohne welche keine Begeordnung, kein Schulgesetz,
keine neue Städteordnung gegeben werden könne. Auch wegen
des Gesekentwurfs über die kirchlichen Gemeinden hofft man
mit dem Herrenhause zum Ausgleich zu kommen, wenn dieses
nur nicht darauf besteht, daß der Geistliche von Rechts wegen
den Vorsitz haben solle.

keine neue Städteordnung gegeben werden könne. Auch wegen
des Gesekentwurfs über die kirchlichen Gemeinden hofft man
mit dem Herrenhause zum Ausgleich zu kommen, wenn dieses
nur nicht darauf besteht, daß der Geistliche von Rechts wegen
den Vorsitz haben solle.

* Der Bundesrath hielt heute Vormittag 11 Uhr unter
Vorhitz des Präsidenten Delbrück eine Plenarsitzung. Die
Vorlage wegen Aufnahme der Gewerbe-Statistik im Reiche und
Anträge über ein Abkommen mit Luxemburg wegen der Ueber-
gangsabgabe von Branntwein, ferner in Betreff der Auß-
coursesetzung verschiedener Landesmünzen gingen an die Aus-
schüsse. Es erfolgte eine Mittheilung über den Abschluß einer
Uebereinkunft mit Belgien wegen des Markenendes und eine
Berichtigung eines früheren Bundesrathsbeschlusses die Befähig-
ungsgenüsse für Seeschiffe betreffend. Daran reihten sich
Beschlüsse über den Abschluß eines Markenendesver-
trages mit Oesterreich-Ungarn und über das Verfahren be-
treffend die bei der Pensionirung eines Militärbeamten in An-
rechnung zu bringende, im Gemeinbedienste zurückgelegte Dienst-
zeit. Der Antrag wegen Prägung von Goldmünzen für Privat-
rechnung u. wurde angenommen. Sodann wurden mündliche
Berichte erstattet über eine Petition wegen Einführung von
Kupfermünzen, über die Erbauung eines Deutschen Kranken-
hauses in Konstantinopel, über die Wahl der Mitglieder von
Disciplinarkammern und über die Befegung einer Rathsstelle
beim Reichs-Ober-Handelsgericht.

* Der König von Schweden hat das diplomatische
Korps heute Nachmittag halb drei Uhr im Schloß empfan-
gen, jede Gesandtschaft einzeln, — zuerst die Botschafter, dann
die übrigen Gesandten, deren jeder, nachdem der König einige
Worte mit ihm ausgetauscht, das Gesandtschafts-Personal, das
in der Nähe war, eintreten ließ und dem König vorstellte
Gegenwärtig bei den auf einanderfolgenden Audienzen waren
der Schwedische Gesandte Herr v. Bildt und ein Kammerherr
vom hiesigen Hofe. Die Königin von Schweden wird heute
Abend die Mitglieder des diplomatischen Korps und ihre
Gemahlinnen in den Zwischenakten der Gala-Oper empfan-
gen. Der König Oskar wird auch einige Deutsche Höfe be-
suchen, zu welchen er verwandtschaftliche Beziehungen hat.

* Vielfach erörtert wird in den Blättern die angebliche
Aufhebung des Pref-Bureaus im Auswärtigen Amte ein
solches Prefbureau giebt es aber gar nicht. Nur das Mini-
sterium des Innern hat ein Prefbureau. Im auswärtigen
Amte vermittelte allein der Wirkliche Legationsrath Regidi die
Beziehungen zur Presse, und dies ist nicht aufgehoben, sondern
behält seine Stellung im auswärtigen Amte. — Die Provin-
zial-Correspondenz wird von vielen Seiten und auch von der
Nordb. Allg. Ztg selbst angegriffen, weil sie in ihrer letzten
Nummer behauptete, ihrerseits zur Heimirung der Gemüther
nichts beigetragen zu haben. Sie hat aber in ihrer Nummer
vom 14. April denjenigen Artikel der Nordb. Allg. Ztg. (vom
10. April), und zwar in justinamender Weise abgedruckt, welcher
nicht ohne Grund die Gemüther am meisten beunruhigte. —
Fürst Bismarck weilt noch in Friedrichsruhe und ist nicht,
wie man erwartete, zur Begrüßung der Schwedischen Majestäten
hier eingetroffen, was bestätigt, daß der Besuch des Königs von
Schweden keinen besonderen politischen Zweck hat.

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. In einigen Provinzial-Blättern,
schreibt die „Presse“, kommen die Gerüchte über die Demis-
sion des Kriegs-Ministers Baron Koller noch immer nicht zur
Ruhe. Seine Position wird als unhaltbar bezeichnet, weil
die Verhandlungen über die Beförderungsvorschrift und die Or-
ganisation des Generalstabes schon seit zwölf Tagen ohne Bei-
sein des Ministers gepflogen werden. Auf solche Angaben
hin will man die Entsendung des Baron Koller von seinem
Posten glauben machen! Wir können nur wiederholt versichern,
daß ein Wechsel in der obersten Leitung der Heeresverwaltung
keineswegs bevorsteht, und glauben, daß, wenn überhaupt von
Veränderungen die Rede sein könnte, dieselben nicht die Spitzen
des Kriegs-Ministeriums, sondern vielleicht den einen oder
den anderen von dessen Beiräthen treffen dürfte. — In einem
am Mittwoch abgehaltenen Ministerrathe hat die Ungarische
Regierung die Vorarbeiten für den künftigen Reichstag be-
gonnen und auch einige wichtige Fragen der Verwaltung er-
ledigt. Das Hauptinteresse jenseit der Leitha concentriert sich
auf die Wahlbewegung, die nunmehr in allen Winkeln des
Landes begonnen hat. Die Wähler der innern Stadt in Pesth
haben vorgestern unter allgemeiner Begeisterung und einstimmig
beschlossen, Franz Deal abermals zum Deputirten zu wählen.
Die Wiener Polizei hat die Photographie Wiesinger's nach
Berlin geschickt, ob man dort nicht etwa in ihm einen der

Attentats - Verdächtigen der letzten Zeit erkennen. Ueber einen Mischulbigen hat Wiesinger bisher kein Geständnis gemacht.

Rußland.

R. (Von der Russischen Grenze.) [Advocatur der Frauen. — Sicherheit der Passagiere auf den Eisenbahnen. — Unfälle zur See und auf der Wolga. — Verfügung des Minister-Comitees. — Die Richtung der Eisenbahn durch Sibirien. — Die Ehrlichkeit eines Diebes. — Internationaler Telegraphen-Congress.] Ein im „Reg.-Anz.“ veröffentlichtes Rundschreiben des Justizministers an die Vorsitzenden der Gerichtshöfe unterlag, wie die Rig. Ztg. berichtet, den Frauen als Advocaten zu fungieren. — Wie die „Nowosti“ berichten, wird die große Russische Eisenbahngesellschaft unter Anderem demnächst die Frage in Berathung ziehen, wie bei einem Eisenbahnunglücke den Passagieren der einzelnen Waggons eine sichere Gelegenheit als bisher geboten werden könne, den Locomotivführer von dem Vorfalle zu benachrichtigen und das Anhalten des Zuges zu bewerkstelligen. Statt der bisher gebräuchlichen Stricke, die bald über halb unter den Waggons angebracht sind, beabsichtigt man einen einheitlichen Apparat anzubringen, der durch Federn oder Drücker von jedem einzelnen Wagon oder Coupee aus in Wirksamkeit gesetzt werden kann. — Man telegraphirt dem „Golos“ aus Kronstadt, daß daselbst am 22. Mai die beiden Deutschen Schoner „Johannes“ und „Jason“ mit zwei Schiffen und 13 Mann von der Bemannung zweier untergegangener Schiffe angekommen seien. Es waren das die Englische Brigg „Elisabeth“, die zwischen Hochland und Sommers unterging, und die Deutsche Brigg „Gerhard“, die in der Nähe von Striffluden sank. Beide Schiffe waren mit Kohlen beladen und wurden vom Eise zerbrochen. Das holländische Schiff „Egina“ sank beim Tolbuchen-Leuchtturm. Der Schiffer, seine Frau und 5 Mann von der Bemannung wurden gerettet. Zwischen Sjeslar und Hochland liegt nach Eis, in dem gegen 60 Schiffe sichtbar sind. Das Kriegsschiff „Aurica“ verließ Kronstadt und eröffnete damit die Navigations-Periode. — Die Wolgabampfschiffahrt hat kaum begonnen, schreibt die „M. D. Z.“, so ist auch schon wieder ein Unglücksfall zu verzeichnen. Der Dugfirbampfer „Dojes“ stieß dieser Tage in der Nacht in der Nähe von Murom auf eine Getreidebarke (Mofehane), welche für 9000 Rbl. Getreide enthielt, und zertrümmerte sie, so daß sie mit ihrer Ladung in die Wolga versank. — Die „Russ. Pet. Ztg.“ meldet unterm 20. Mai: Das Ministercomitee hat, in Erwägung, daß der Kartoffelbau in Rußland in der letzten Zeit bedeutend zugenommen hat, und daß daher das Eindringen des in Nordamerika vorgekommenen schädlichen Insekts in die Kartoffel gleich einer Volksplage anzusehen wäre, es für durch die Vorsicht geboten erachtet, gegenwärtig auch die Verbotmaßregeln nicht nur auf die aus Amerika kommenden Fahrzeuge, sondern auch auf alle Fahrzeuge überhaupt, welche in die Häfen des Kaiserreichs und Finnlands mit Ladungen von Kartoffeln einlaufen, auszu dehnen. — Man schreibt dem „Golos“ aus Moskau, daß die Nachricht von der Entscheidung des Ministercomitees für die südliche Richtung der durch Sibirien herzustellenden Eisenbahn sich schnell in der Stadt verbreitet und überall den allerbesten Eindruck gemacht habe. In den Kreisen der Kaufleute und Industriellen sieht man darin eine Bürgschaft für das Ausblühen Moskaus. Auch aus Mischni-Nowgorod, Kasan und Jekaterinenburg laufen Telegramme ein, die sich ebenso begeistert über die Entscheidung zu Gunsten der südlichen Richtung der Bahn ausdrücken. — Nach der „Vrse“ hat Kowner, welcher die Moskauer Creditbank um 168,000 Rubel bestohlen hat, seinen Gläubigern gegenüber eine höchst auffallende Gewissenhaftigkeit an den Tag gelegt. Sobald er sich nämlich im Besitz des erschwundenen Geldes befand, begab er sich in die Moskauer Wechselbank und schickte durch ihre Vermittelung ungefähr 5000 Rubel nach Petersburg zur Auszahlung an seine dortigen Gläubiger. Der Auftrag wurde pr. Telegramm ausgeführt und das Geld gelangte, noch ehe der Betrug bemerkt wurde, zur Auszahlung. — Nach der „Neuen Zeit“ ist es zweifelhaft geworden, ob die Vorbereitungsarbeiten für den internationalen Telegraphencongress werden rechtzeitig beendet werden können. Sollte übrigens auch der Congress Ende Mai noch nicht eröffnet werden können, so wird der Aufschub doch jedenfalls kein langer sein. Die Sitzungen des Congresses werden ungefähr 40 Tage in Anspruch nehmen, da die bestehende Convention einer so gründlichen Revision unterzogen werden soll, daß nur wenige Paragraphen stehen bleiben. Die Frage der Neutralisirung des Telegraphen während des Krieges wird man vermutlich fallen lassen, da alle darin übereinstimmen, daß eine Einigung hierüber nur auf diplomatischen Wege zu erzielen sei. Großes Interesse werden die Verhandlungen über den Tarif erregen. Der Englische Vorschlag geht dahin, die Depesche nicht nach der Zahl der Worte sondern nach der Zahl der Buchstaben zu bezahlen.

Frankreich.

Die telegraphisch avisteten Hausdurchsuchungen in Lyon haben kein Resultat gehabt. Präfect Ducros, der einem „Verein für Verbreitung des Lateinunterrichts“ auf der Spur sein wollte, hat nichts gefunden. Die Sache dürfte übrigens ein Nachspiel erhalten, wenn es sich bestätigt, daß Buffet den Präfecten Ducros wegen seiner Energie beglückwünscht hat. Außerdem verlautet noch von einem zweiten Vorfalle, der in Depuirtentkreisen großes Aufsehen macht und sich gleichfalls auf den berüchtigten Rhone-Präfecten bezieht. Der Justizminister Dufaure soll am Mittwoch unter seiner Adresse einen Brief aus Lyon erhalten haben, in dem sich folgende Aufschrift des Präfecten Ducros an den bonapartistischen Deputirten Galloni d'Jstria befand: „Mein lieber Galloni! Ich habe meine Schiffe verbrannt. Die Hausdurchsuchungen haben begonnen; die Comites mühen sich ohne Zeitverlust organisiren. Zählen Sie auf meine vollkommene Ergebenheit. Ihr ergebenster Ducros.“ Dieses Schriftstück war mit dem Präfecturstempel

versehen. Der Minister stellte es Galloni d'Jstria zu, der sehr entsetzt gegen die Echtheit dieses Briefes protestirte. Justizminister Dufaure hat eine strenge Untersuchung angeordnet, welche wohl herausstellen dürfte, ob es sich hier wirklich nur um eine Mystification handelt, wie der bonapartistische Schnapphahn Galloni glauben machen möchte.

England.

London, 29. Mai. Lord Sandhurst wird demnächst das Irische General-Commando niederlegen. Sein Nachfolger wird General Sir John Michel. Bis zum Jahresende werden sämmtliche eingeborene Truppen Indiens mit Suidergewehren bewaffnet sein. Während der Anwesenheit des Prinzen von Wales in Indien wird ein großes Heerlager in Delhi oder Agra veranstaltet werden; die Indische Regierung kauft bereits in Saharnpore Pferde für die Reife des Prinzen. Ein Indisches Blatt, der Indian Mirror in Kalutta, bespricht den in England anfräßig bemerkten verrätherischen Ton eines Theiles der eingeborenen Presse und behauptet, die verrätherischen Artikel seien das Machwerk einiger jungen Leute, welche diesen Ton affectiren; im Grunde sei die eingeborene Presse wie die Bevölkerung loyal.

Schweden.

Aus Stockholm wird der Kreuztg. geschrieben: Das Schwedische Volk sieht mit großer Theilnahme auf die Reise des Königs, namentlich auf den beabsichtigten Aufenthalt in Berlin. Man fühlt sich hier etwas isolirt. Den Traum eines vereinigten Scandinaviens, welches, auch wenn es ein Ganzes bildete, doch nicht gerade stark sein würde, hat man jetzt ganz und gar aufgegeben, und man sucht nach praktischeren Verbindungen. Der unbegründete und darum verkehrte Haß gegen Deutschland und das Deutschthum, der hier noch vor nicht gar langer Zeit herrschte, hat jetzt vollständig aufgehört. Daß der jetzige König an dieser Sinnesänderung einen wesentlichen Antheil hat, ist allgemein bekannt, und man weiß ihm Dank dafür. Deshalb werden auch die besten Wünsche den Herrscher auf seiner bevorstehenden Reise begleitet; und man wird sich aufrichtig freuen, wenn der Schwedische König in der Deutschen Kaiserstadt eine herzliche Aufnahme findet.

Schweiz.

In Berliner Correspondenzen wurde gerüchswise erwähnt und von hier nach London telegraphirt, der Schweizerische Gesandte bei einer Großmacht habe erklärt, wenn im Kriegesfall die Neutralität der Schweiz bedroht sein sollte, so werde diese ein Schutz- und Trutzbündnis mit Deutschland nachsuchen. Schweizerische Deutschfreundliche Blätter haben schon dem Gerücht starke Zweifel entgegen gestellt. Wie man anderweitig von zuständiger Seite bestimmt hört, ist jene Aeußerung in Berlin nicht erfolgt, und es wird von derselben Seite als mindestens sehr unwahrscheinlich angesehen, daß es anderen Mächten gegenüber geschehen sein sollte. Damit wäre die vorhin erwähnte Zahl der Dementis um ein weiteres vermehrt, aber dieses hat jedenfalls eine innere Bezeichnung. Man weiß, welche Anstrengungen die Schweiz für die thätige Wahrung ihrer Neutralität macht, und welche Opfer sie sich bezwecken aufzulegen.

Griechenland.

Das neue Cabinet in Athen besteht durchweg aus Junggriechen, insbesondere aus Joniern, die noch nicht lange das Englische Schutzrecht über die Sieben-Insel-Republik mit der Unterthänigkeit unter dem Könige der Hellenen vertauscht haben. In dem veröffentlichten ministeriellen Programme heißt es: Die Wiederherstellung der Constitution ihrem Sinn und Wortlaut nach wird bei der freien Ausübung der uns von Sr. Majestät übertragenen Pflichten unser Hauptbestreben sein. Auf Befehl Sr. Majestät werden wir zu allererst das Nöthige eiligst vorbereiten, damit dem Gesetze gemäß das Wahlrecht der Bürger bei der Bildung einer neuen Kammer frei von jeder ministeriellen Candidatur und jeder Einmischung der Regierung ausgeübt werde. Nur indem die Nation mithilft, ihre Meinung durch ihre rechtmäßigen Vertreter in einem frei gewählten Parlament zu äußern, kann der anormalen Lage des Staates, welche so traurige Ereignisse erzeugt hat, ein Ende gemacht werden. Damit die Folge dieser traurigen Ereignisse bald beseitigt werde, muß dem bestehenden Mangel an dringenden und unvermeidlichen Gesetzen durch königliche Decrete vorläufig abgeholfen werden, welche der gesetzlichen Sanction vorgelegt werden, sobald die Kammer zusammentreten wird. Die schon mehr als einmal angetretenen und eben so oft wieder abgetretenen Ex-Premiers Kommanduros, Zaimis und Deligiorgis, die sonst einander spinnefeind gewesen, machen jetzt gemeinsame Sache, um dem neuen constitutionellen Ministerium alle möglichen Schwierigkeiten zu machen.

Asien.

Der Präsident der Suezcanal-Gesellschaft, Ferdinand v. Lesseps, hat neuerdings mit der hohen Pforte Verhandlungen angeknüpft, um eine Aenderung der von der internationalen Suezcanal-Conferenz getroffenen Vereinbarung zu erwirken. Lesseps beantragt nämlich, die einstweilen von der Suezcanal-Gesellschaft erhobenen 14 Franken per Tonne Netto noch einige Zeit weiter erheben zu dürfen, anstatt die Gebühr von 13 Franken einzuführen, wie die Conferenz beschlossen hatte. Da eine bedeutende Vertiefung des Canals und sonstige Verbesserungen an demselben vorgenommen werden müssen, erklärt die Gesellschaft, dieselben nicht ausführen zu können, falls ihr nicht die Erhebung der früheren Taxe noch einige Zeit gewährt werde. Es ist sehr fraglich, ob diesem Antrage entsprochen werden wird. Da die Beschlüsse der Suezcanal-Conferenz internationale Rechtskraft erlangt haben, werden dieselben nur auf dem Wege internationaler Vereinbarung geändert werden können. Die Verbeibaltung der alten Taxe von 14 Franken läßt sich um so weniger motiviren, als selbst die Herabsetzung der Gebühr auf 13 Franken nur ein Provisorium ist und mit der Verminderung von je 50 Centimes so lange fortzuführen

werden soll, bis wieder die ursprüngliche Abgabe von 10 Franken erreicht sein wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Der in der heutigen General-Verammlung der Discountgesellschaft vorgelegte Geschäftsbericht ergiebt folgende Bilanzziffern: Kassenbestand 4,523,367 Thlr., Wechselbestände 12,467,561; Reports 4,849,925, Effecten, Rentbarmachungs- und Cautionsfonds 3,426,901, andere Effecten 8,381,136, Debitoren 29,702,491, Abschlagsdividende 554,856; Diverse 511,959, dagegen Capital 20,108,380 Thaler, allgemeine Reserven 4,246,142, Reservervortrag auf neue Rechnung 3,375,606, Depositenrechnungen mit Kündigung 12,167,538, Creditoren 17,613,577, Accepte 3,859,087, Pensionskasse 161,768, Dividende der Commanditare 2,400,000, Diverse 481,097 Thaler. Die Summe der Activen und Passiven stellt sich über zwanzig Millionen Thaler geringer als im Vorjahre.

— Heute Abend tritt die Delegation-Commission des Herren- und Abgeordnetenhauses wegen gemeinschaftlicher Beschlüsse über die katholischen Kirchenvermögensgesetze zusammen.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Reichs-Regierung eine allgemeine Revision der Vorschriften über die ärztliche Prüfung, event. in Verbindung mit dem Erlaß eines vollständigen Reglements für die naturwissenschaftliche Prüfung. Frankfurt, a. M., 30. Mai. Dem Vernehmen nach hat die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts auf die Beschwerde der Redacteurs der „Frankfurter Zeitung“ wegen Zeugniszwangs die vom Rügegerichte erkannten und angeordneten Zwangs- und Strafmittel für nicht gerechtfertigt erklärt und die bezüglichen Beschlüsse des Rügegerichts wieder aufgehoben. Die gedachte Entscheidung der Rathskammer des Stadtgerichts soll jedoch, wie das „Intelligenzblatt“ erfährt, von der Staatsanwaltschaft sofort wieder angefochten worden sein.

Wien, 30. Mai. Heute Vormittags 11 1/2 Uhr fand die feierliche Eröffnung des neuen Donaudurchstichs durch den Kaiser in Gegenwart der Erzherzöge, der Reichsminister und Oesterreichischen Minister, des diplomatischen Corps, vieler Generale, hoher Beamten, des Landesauschusses, des Bürgermeisters und der Gemeindevertretung statt. Minister Laffer hielt eine Dankesansprache an den Kaiser, die dieser huldvoll mit dem Ausdruck der Hoffnung auf die Befestigung und das Ausblühen der Industrie, des Handels und Verkehrs erwiderte. Der Kaiser fuhr dann mit der Festversammlung auf dem Festdampfer „Ariadne“ durch das regulirte Stromgebiet, stromaufwärts bis Niedsdorf, von der auf beiden Donauufer zusammengekömten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Graz, 29. Mai. Fürstbischof Zwerger erließ einen Hirtenbrief, welcher das päpstliche Gebet, wodurch man sich dem göttlichen Herzen Jesu widmet, publicirt. Für den ganzen Monat Juni, insbesondere für den 16., sind allgemeine Weihegebete und Communionen unter Zusicherung eines vollkommnen Ablasses angeordnet. Die Theilnahme an den Jesu-Bruderschaften wird dringend empfohlen als Mittel gegen die Bedrängnisse der Kirche und gegen die Lästerung der Zeitungsblätter, welche die Widmung an das Herz Jesu in sacrilegischer Weise Abgötterei nennen.

Petersburg, 30. Mai. Man hat die Anwesenheit des Kaisers Alexander in Berlin, die unsehbar ihre politische Bedeutung gehabt und ihre Spitze in der Kräftigung der gemeinsamen Politik der drei Kaiserreiche gefunden hat, zur Ausprägung von allerlei Gerüchten über politische Maßnahmen benutzt, welche der Russischen Regierung die Rolle auferlegen, vorzugsweise in Berlin für den Frieden thätig gewesen zu sein. Hierzu ist kein Anlaß gewesen, denn der Kaiser in seiner Person ist über die friedlichen Bestimmungen seines Oheims und sein Cabinet über die des Deutschen Reichskanzlers schon vor der Hierherkunft genugsam aufgeklärt gewesen. Neuerdings haben Deutsche und Englische Zeitungen eine Depesche inscenirt, die noch vor der Abreise des Czaren von Petersburg an die auswärtigen Kabinette gerichtet worden sei, um denselben, von einer Note der Russischen Regierung Kenntniß zu geben, welche diese nach Berlin gerichtet hätte, um ihre Dienste zur Vermittelung des Friedens anzubieten. Die Depesche an die auswärtigen Mächte sowohl wie die nach Berlin gerichtete Note oder Depesche existiren, wie formell und bestimmt versichert werden kann, nicht, und gehören in das Reich der Erfindungen.

Portsmouth, 29. Mai. Die Schiffe der Nordpol-Expedition „Meri“ und „Discovery“ sind unter Führung des Capitain Mares heute Nachmittags um 4 Uhr in See gegangen.

Madrid, 29. Mai. Einer Mittheilung der amilichen „Gaceta“ zufolge ist der Carlistenführer Dorregaray in dem Treffen bei Alfora (Provinz Valencia) am Schenkel verwundet worden. Die Carlisten verloren 70 Mann an Todten und 200 Verwundete. Der im Kampfe mit den Carlisten gefallene Admiral Barcagelai ist durch den Admiral Polo ersetzt worden.

Gent, 30. Mai. Die heutige Prozession ist ohne erhebliche Störung der öffentlichen Ruhe verlaufen. Nur hier und da fand einiges Drängen, Stoßen und Pfeifen statt.

Brüssel, 30. Mai. Bei der heutigen Prozession bildete das Militär, wie gewöhnlich, Spalier und wurde vereinzelt schwachen Versuchen, den Zug zu durchbrechen, sofort von der Kavallerie entgegengetreten, so, daß es zu keinerlei Unruhestörungen kam.

Konstantinopel, 29. Mai. Bei dem in Kleinasien stattgehabten Erdbeben sind mehrere Dörfer gänzlich zerstört worden. Ueber zweitausend Menschen sind umgekommen.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf. Berlin, 1. Juni. In parlamentarischen Kreisen weichen die Besorgnisse über das Zustandekommen der Provinzialordnung; an der Hand neu ausgearbeiteter Grundlagen hofft man eine Verzögerung herbeizuführen. — Im Engl. Oberhause

erklärte Derby, daß England bemüht gewesen, das Mißtrauen zwischen Deutschland und Frankreich zu befeitigen; zugleich bestätigend, daß eine ernstliche Absicht auf einen Angriff zwar nirgend existirt, die Benutzungen aber trotzdem sich leicht wiederholen könnten.

Literarisches.
 Das soeben erschienene achtzehnte Heft des zweiten Jahrgangs von „Illustrirte Volkszeitung“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) hat nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt: Text: Artikel 47. Roman von Adolf Delot. Fortsetzung. — Album. Gedicht von Lh. Fontane. — Im Urwald. Geschichten aus dem Westen. Von K. Pflaume. Fortsetzung. Dobrynia Nikitisch. Russische Volkslage. Nach erzählt von Paul Fuchs. — Aus Natur und Leben: Das Odbach der Armen und Glenden in Paris. 2. Die Leine. Keller und Speicher. Steinbruch und Gypsöfen. Von H. Sch. Gegen die Hunde. Ein Mesentelegraphenhotel Eisenbahnverkehr in London. Mannigfaltiges. — Aus der Gegenwart: Aus dem Karlistenkrieg. 1. Ein Lagerbild. 2. Dunkel Quiricoles. 3. Kriegsgreuel. — Gerichtszeitung: Korrische Rache. Familiendrama. Aus Petersburg. Ein Ungehener. Ein Tod à la Sotrates. Verschiedenes. — Humoristische Blätter: Aus dem Leben. Stylmuster. Aus der Schule. Merlei. Kleine Post. Bilderräthsel. Schach. Arithmogriph. Weibblatt (auf dem Umschlag). — Eisenbahnwesen. Gelbweien. Maß- und Gewichtswesen. Maschinenwesen. Obstbau. Landwirtschaft. Naturereignisse. Unglücksfälle. Kalender. — Bilder: Von der Kaiserreise: Ankniff des Kaisers Franz Joseph auf dem Bahnhof in Venedig. — Dobrynia Nikitisch. — Von der Kaiserreise: Ball im Palazzo Reale. Die Gondelfahrt auf dem Canal Grande. — Bilder aus Spanien. — Humor des Lebens. Sechs Bilder.

Locales.
 * [Zur Eröffnung der Bahn.] Ohne Gepränge, aber nicht ohne Schmuck; ohne officielle Neben, aber nicht ohne einen freudigen Laust; ohne Sang, aber nicht ohne Klang ist gestern unsere Bahn eröffnet worden. Wenn auch nicht viel von allem Festgepränge zu merken war, so fehlte doch nicht der allerhöchste Schmuck, das ist der Schmuck des Himmels und der Natur. Die Sonne strahlte in vollem Glanze, die Natur hatte ihr schönstes Festkleid angelegt und blickte uns so verständignickig, so festesfreudig, so wonnenselig an, gerade als ob sie gut machen müßten, was die tonangebenden Persönlichkeiten unserer Stadt, von welchen sich viele nicht einmal hatten blicken lassen, veräunnt haben. Nun, es ist auch gut so; die Bahn wird trotzdem nicht säumen, uns mit ihren Segnungen zu erfreuen, ohne sich im geringsten durch solch veräunnter Eröffnungsgruß alteriren zu lassen. Auch fehlte es nicht ganz an allem künstlichen Festeschmuck. Das Empfangsgebäude, der Weg von da bis zum Bahnzuge, sowie dieser selbst waren mit Büschen, Kränzen und Fahnen geschmückt, den schönsten Schmuck aber bildete eine unabsehbare Menschenmenge, welche sich versammelt hatte, um den „ersten Zug“ abgehen zu sehen. Einer unserer Mitbürger bestieg die Locomotive und brachte ein Hoch! worin die versammelte Menge auf das kräftigste einstimmt, auf das Bebeihen des großen Wertes, so wie auf Alle, die daran mitgewirkt. Eine nur sehr mäßige Anzahl von Mitfahrenden hatte sich eingefunden, alle Wagenklassen zeigten bezüglich ihrer Besetzung große Lücken, wenn wir nicht irren so sind nur 59 Fahrbillette ausgegeben worden. Bald nach sieben Uhr ertönte die Signalglocke zum dritten Male, der Zugführer gab mit seinem Pfeifchen das Zeichen, ein mächtiger Pfiff der Locomotive und unter den Musikklängen einer mitfahrenden Musikgesellschaft und dem Jauchzen der Menge setzte sich der Zug in Bewegung.

* [Eröffnung der Bahn.] Fast pünktlich zur vorgeschriebenen Zeit (10 Uhr 48 Min.) langte der erste Zug, von Pögegen kommend, hier an. Der Zug war kleiner als der Morgens abgegangene, aber er war besser besetzt. Von unseren Liffiter Mitbürgern schien bloß zum Zwecke der Tagesfeier sich gar Niemand eingefunden zu haben. Außer dem betreffenden Reispublikum hatten sich an der Fahrt nur Bewohner der Zwischenstationen betheiligt. Auch einige Personen, welche des Morgens von hier aus die Fahrt mitgemacht hatten, trafen wieder ein. Sie hatten in Prüfals ein solennes Frühstück eingenommen und waren eben so rasch wieder zurück, wie wir, die wir, indes nach Hause gegangen waren um zu frühstücken. Es hatte sich wieder eine große Masse Menschen zur Begrüßung des ersten ankommenden Zuges eingefunden, doch keine so imposante Volksmasse wie des Morgens. Diesmal war es die Kapelle des Littauischen Dragonerregiments, welche den Zug mit einem Lusch, begleitet von dem Jubel des Volkes und hierauf mit einem entsprechenden Musikstück begrüßte. Mögen uns die so hübsch und glücklich abgelaufenen beiden ersten Fahrten eine gute Vorbedeutung sein für alle Folgezeit.

* Auch unsere Liffiter Collegen, die Zeitung, widmet dem Tage der Eröffnung unserer Eisenbahn einen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen: Die heutige Eröffnung der Bahn Pögegen-Memel macht bei Manchem hüben und drüben die Pulse rascher klopfen, die Schwingen der Phantasie höher fliegen, die Gedanken größere Kühnheit fassen. Und wahrlich, wenn wir aus irgend einer Thatfache die Gewißheit des Fortschrittes und des Ganges der Kulturentwicklung gewinnen, so ist es die Eröffnung eines neuen Stückes Eisenbahn. Das uralte Wort vom Bergwerk wird da wieder einmal bewahrheitet. Die Lage der sämtlichen Dertex an der Strecke wird mit dem Augenblick der Eröffnung eine andere. Eine geographische Verschiebung findet zwar nicht statt, aber Lebensart, Beschäftigung und Wohlstand wird anders. Ob in Pögegen heute eine sogenannte Eröffnungsfeierlichkeit stattfindet, ob eine Rede gehalten, die Locomotive mit Blumen geschmückt und bekränzt wird und sich

der Zug unter den Klängen der Musik und dem Jubeln der Menge in Bewegung setzt, wir wissen es in diesem Augenblick noch nicht, legen aber auch keinen allzugroßen Werth auf solche Formen und Aeußerlichkeiten. Das aber wissen wir, daß sich heute viele an der Strecke versammeln werden, die zum ersten Male einen Eisenbahnzug sehen und vor Erstaunen hingeriffen werden über die Wirkung der in einem kleinen Raume eingeschlossenen Kieselkraft eines Elementes, dessen Benutzung die ungeheuren Fortschritte des menschlichen Erfindungsgeistes thatsächlich darstellt. Für diese besonders ist der Tag ein Festtag, ein unvergeßlicher Tag, der, wenn auch nicht roth im Kalender, so doch unauflöslich im Innern verzeichnet wird. Der eberne „Ablor“ [Die erste Locomotive, welche vor 40 Jahren, im Jahre 1835, die erste Eisenbahnfahrt auf deutschem Boden, zwischen Nürnberg und Fürth, eröffnete] der damals seinen Flug tief unten begann, er hat ihn heute, wenn auch unter anderem Namen, bis zum höchsten Deutschen Norden vollbracht. Er hat dabei wiederum zwei Schwesterstädte nachbarlich nahe gerückt und gedenken wir bei dieser Thatfache in erster Reihe dankbar unseres Handelsministers, des Sohnes Rheinlands resp Westfalens, der dem Gedanken immer mehr Ausdruck giebt, daß der Bau von Eisenbahnen namentlich für uns ängsterste Ostpreußen eine Lebensfrage ist. Und wird heute drüben in Memel unserer gedacht und vielleicht ein Glas auf das Wohl Liffits geleert, wir erwidern es im Hinblick auf unsere Schwesterstadt mit einem kräftigen: Floreat!

* Der Heringsfang an den Ostsee-Küsten ist in diesem Jahre ein so ergiebiger, wie seit vielen Jahren nicht, so daß schon ein Mangel an dem nöthigen Heringsfalle an einzelnen Verkaufsstellen eingetreten ist. Wenn in den letzten Jahren der größte Theil des gefangenen Herings zu Brätheringen und Bücklingen und nur ein verschwindend kleiner Theil zu wirklichem Salzhering verwendet wurde, so wird in diesem Jahre bei der großen Fülle des Fanges wieder eine große Menge Salzhering fabricirt. Dieser Tage kaufte man in Danzig für 1 Sgr. 16 Stück frische Heringe, das Ball (80 Stück) zu 3 Sgr.

* Mit Bezug auf unsere neuliche Mittheilung über die seltsame Vergiftung durch das Schweifleder eines Hutes theilen wir folgenden ähnlichen Vorgang mit, der einem Danziger Blatt erzählt wird: Der betreffende Einsender erhielt nämlich im April dieses Jahres als ein Geschenk ein ledernes Portemonnai, in dem er u. A. ein neues Hün/markstück verwahrte. Nachdem er dasselbe einige Tage bei sich getragen, bemerkte er zu seinem Bedauern, daß die neue Münze eine bleiähnliche Farbe annahm. Auch die übrigen Münzen, welche die neue Geldtasche barg, zeigten ein derartiges Aussehen. Die Auskunft eines Chemikers, welcher über die seltsame Erscheinung zu Rathe gezogen wurde, lautete dahin, daß die Münzen, die darauf sämmtlich mit einer Säure abgezogen wurden, mit Quecksilber oder mit einer unechten Münze in Verbindung gekommen sein müßten. Der Einsender versichert indessen, daß trotzdem alles Silbergeld, welches er in dem Portemonnaie trug, dasselbe bleiähnliche Gepräge annahm. — Es liegt somit die Vermuthung nahe, daß das Leder der Geldtasche ebenfalls mit giftigen Substanzen gefärbt war, welche an den Silbermünzen die beschriebene Veränderung hervorbrachte haben.

Standesamtliche Nachrichten
 vom 1. Juni.
 Geboren: Dem Kaufmann Heinr. Ed. Seidler ein Sohn. Ein unehelicher Sohn.
 Gestorben: Unverehel. Louise Gehrmann 39 Jahr alt.
 Aufgehoben: Arbeiter Ferdinand Ball mit Diensthötin Auguste Kraack.

Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Fräul. Margarethe Liebenthal mit Herrn Adolph Löwenstein in Königsberg, Fräul. Rosalie Willdorf in Insterburg mit Herrn David Meyer in Königsberg, Fräul. Analle Schimionel in Lewlabude mit Herrn Herrmann Polies in Königsberg.
 Geboren ein Sohn: Herrn Parrer Treidel in Neuhoff in Dstpr., Herrn Hermann Cohn in Berlin; eine Tochter: Herrn Kreisgerichtsrath Ueberjon in Braunsberg, Herrn Buchhändler Eißner in Leipzig, Herrn Freiherrn v. Wrangel, Kaiserl. Post-Director in Syd, Herrn Apotheker J. E. Schulz in Labiau.
 Gestorben: Herr Schuhmachermeister Saul, Herr Partikulier Joh. Gottl. Hänel in Königsberg, verwitwete Regierungsräthin Theresie Milchhöfer, geb. Frein v. Lubbenbrock in Schirwindt, Knabe Oscar Dyd, Frau Maria Pargem in Königsberg, Herr Herrmann Engelle in Korkitten, Fräul. Pauline Schulemann in Raftenburg.

Fremden-Report.
 British-Hotel. Reg.-Rath Arnold, a. Königsberg, Landschaftsraih Klotow a. Korzewitschen, Postinspektor Pichon a. Königsberg, Fabrikant Verndt aus Ufermünde, Kaufl. Brand aus Berlin, Kohnheim, Theilen aus Leipzig, Ebsworth aus Zeit, Stamm aus Danzig.
 Victoria-Hotel. Intendantur-Beamtin Kuhn, Hauptmann Zaabel, Lieutenant Jaette, Kaufl. Stringe aus Königsberg, Steindorffe aus Leipzig, Werner aus Schneeberg, Klein aus Berlin, Heyne aus Walenburg, Regr. und Paurath Schweiger, Reg.-Assessor Todt aus Bromberg, Reg.-Paurath Suche aus Liffit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Amtlicher Königsberger Börsenbericht.
 Königsberg, 31 Mai. (Producten-Bericht.)
 Weizen still, hochbunter loco per 1000 Kil. 131/32pfd. 176 1/2 Mt. bez., 132pfd. 176 1/2 Mt. bez., 177 1/2 Mt. bez., 181 1/2 Mt. bez., russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.;

russischer 131/32pfd. 171 Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 129/30pfd. 171 1/2 Mt. bez.; russischer 129pfd. 173 Mt. bez.
 Roggen unbedeckt, inländischer loco per 1000 Kil. 123pfd. 137 1/2 Mt. bez., 124/25pfd. 140 Mt. bez., 126/27pfd. 141 1/2 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 107pfd. 117 1/2 Mt. bez., 112pfd. 121 1/2 Mt. bez., 113/14pfd. und 113 1/2 pfd. bis 116pfd. 125 Mt. bez., 118/19pfd. 130 Mt. bez., 121/22pfd. 132 1/2 Mt. bez., 122/23pfd. 135 Mt. bez., pro Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; Regulirungspreis 35 Mt. bez., russischer 120pfd. 133 1/2 Mt. bez.; pro Mai-Juni 136 Mt. Br., 133 Mt. Gd.; pro September-October 137 1/2 Mt. Br., 135 1/2 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez.
 Gerste loco große per 1000 Kil. — Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
 Hafer loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 140 Mt. bez., 144 Mt. bez.; schwarzer 148 Mt. bez., 152 Mt. bez., pro Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; Regulirungspreis 150 Mt. bez., russischer weißer 142 Mt. bez., russischer schwarzer 156 Mt. bez., pro Mai-Juni 152 Mt. Br., 148 Mt. Gd.
 Erbsen loco weiße per 1000 Kil. — Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
 Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
 Bienen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
 Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
 Rübsaat loco per 1000 Kil. Mt. bez.
 Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
 Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
 Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Mt. bez.
 Hanfsaat loco per 50 Kil.
 Kleesaat loco rotthe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.
 Lymothium loco per 50 Kil. — Mt. bez.
 Rübsil loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.
 Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.
 Rübsil loco per 50 Kil.
 Leinöl loco per 50 Kil. — Mt. bez.
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Kosten von mindestens 2000 Litres, loco ohne Faß 51,50 bez., pro Juli 54.
 Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 31. Mai. Spiritus pro 100,000 Liter % excl. Faß, loco und Termine nachgehend, loco 53 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., 51 1/2 Mt. bez.; pro Frühjahr 52 1/2 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 52 1/2 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 53 Mt. Br., 52 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez.; pro Juli 54 1/2 Mt. Br., 53 1/2 Mt. Gd., 54 Mt. bez.; pro August 56 1/2 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., 56 Mt. bez.; pro September 57 1/2 Mt. Br., 56 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.

Schiffsnachrichten.

Eingel.	Mat.	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressat an
417	31	Helene	Springer	Carlscrona	Granitz	Orde
418	31	Tiger	Rühr	Kiel	Ballaß	Blaw
419	31	Waldenschoof	Nordhoff	—	—	Orde
420	1	Wemel-Wadet	Wendt	Stettin	Güter	Gross u. Wamitz
421	1	Andreas Maria	Silb	Kopenhagen	Ballaß	Orde
422	1	Wilhelm Lind	Fapp	Danzig	—	—
Ausgegangen nach						
333	31	Maria	Thelen	Bensidiel	Holz	Moir u. Co.
334	1	Aurora	Morgenstern	Dublin	—	Bruf
335	1	Meta	Wanfelow	Ballaß	—	Blaw
336	1	Lydda	Christiansen	Hull	—	Herrmann
Wassertiefe des Seggals 17' 0", Wind NWW. Wasserstand 1' 3", Wind NWW.						

Adelheid und Bertha — Rimus — 1.5 Memel, 6.5 Heltinger, 31.5 Cardiff.
 Zehn weide — Eitersberger — 4.5 Memel, 31.5 London; Alles wohl.

Berliner Börse.
 Berlin, 29. Mai. Die Woche schloß in Uebereinstimmung mit der bisher vorherrschenden Tendenz recht matt; es fehlte an einer kräftigeren Anregung, weshalb auch die gewöhnliche Geschäftstille ungestört fortbestand. Lombarden setzten wesentlich niedriger ein, weil die fremden Notierungen nicht lauteiten und man annahm, daß der November-Coupon nicht verdient, sondern aus dem Referendend gezahlt sei. Köln-Mindener gaben abermals nach, weil die Direction mit Projecten zu Zweigbahnen umgeben sollte; Laurahütte und Dortmunder Union wurden mit Rücksicht auf die weiter gesunkenen Eisenpreise abermals geworfen. Der weitere Verkehr zeigte wiederholte Schwankungen, jedoch nur von geringem Umfange, denen am Schluß eine kleine Erholung folgte. Wir notiren: Franzosen 532-250-150-2, Lombarden 219 bis 8-9,50-8, Credit-Actien 424-3,50-4,50, Desserr. Papier-Rente 63,80, Türken 42,30, Consols 105,80, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Juni zu 130-3,25-159,50-9,75 gehandelt, Laurahütte zu 99-98,50, Dortmunder Union zu 13,50. Der Eisenbahnactienmarkt blieb sehr still und zeigte meistens kleine Courseherabsetzungen; namentlich waren Anhalter gedrückt; auch Rumänen wenig fest. Banken und Industriepapiere gaben bei stillem Geschäft überwiegend nach; Braunschweigische Allg. Bank und Handelsbank belebt. Fonds und Renten lagen sehr still. Gömbrer Pfandbriefe begehrt. Türken steigend. Prioritäten ohne Geschäft. Privat-Discont 2 1/2-3 Procent. Schulscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 531,50, Lombarden 218, Desserr. Credit-Actien 224,0, Disconto-Commandit-Antheile 159,75, Laura 99, Dortmunder Union 13,50.

Berlin den 1. Juni.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	172
London, 1 Lir. 3 Monate	20,465
London, 1 Lir. 8 Tage	20,646
Belgische Plätze, 100 Fres. 2 Monate	81,25
Paris 100 Fres. 10 Tage	81,75
Petersburg, 100 R. 3 Wochen	280,40
do 100 R. 3 Monate	278,95
Russ. Noten	281,60
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	182
do. von 1866	177,40
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96,25
Roggen loco	147,60
Hafer loco	162,60
Spiritus loco	51,2

Telegraphischer Witterungsbericht
 vom 1. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Baris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanzt.
Memel	339,6	9,0	W. mäßig	heiter.
Helsingfors	339,7	8,8	W. still.	heiter.
Petersbnrg	339,7	8,2	Windstille.	heiter.
Stockholm	339,2	11,9	SW. schw.	heiter.
Flensburg	340,4	10,3	N. schw.	heiter.
Königsberg	339,1	9,4	W. schw.	heiter.
Danzig	339,7	10,1	—	heiter.
Putbus	339,0	10,5	W. schw.	heiter.
Göslint	341,3	9,0	W. schw.	völlig heiter.
Stettin	338,9	10,2	W. schw.	heiter.
Heldern	346,3	10,8	W. schw.	—
Berlin	339,0	10,6	D. schw.	heiter.
Göln	336,8	12,4	D. mäßig	heiter.
Paris	337,8	14,3	W. still	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Schützengarten.

Heute, Mittwoch, den 2. Juni:
Letztes Doppel-Concert,
 von der **Laade'schen Kapelle**
 und der Kapelle des Herrn **Wilde.**
 Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr,
 Entree 2 1/2 Sgr. Schützenmitglieder
 zahlen nach Belieben.

Bei ungünstigem Wetter
 im großen Schützenaale.

R. Laade.

Königswäldchen.

Heute Mittwoch, den 2. Juni:
Vorletztes grosses

Militair-Concert

gegeben von der
**Kapelle des Dragoner-Regiments Prinz
 Albrecht von Preußen (Littauisch.) Nr. 1.**
 Anfang 5 Uhr.

Entree à Person 2 1/2 Sgr. Familien werden
 berücksichtigt.

Hierzu laden ein hochgeehrtes Publikum
 ganz ergebenst ein
**Brünning.
 A. Berger.**

**Morgen Donnerstag
 Abschieds-Concert in Sanssouci.
 A. Berger.**



Im **Metamor-
 phosen-Theater**
 kommt heute Mitt-
 woch zur Auffüh-
 rung: „**Genovefa**“
 ob. Deutsche Frau-
 enwürde, Ritter-
 chaupiel in 4 Aufzügen. Anfang der ersten
 Vorstellung 6, der zweiten 8 Uhr. Um gü-
 tigen Besuch bittet

Ad. Petram, Grimmer's Nachf.

Schachverein.

Von **Donnerstag, den 3. Juni,** ver-
 sammeln sich die Mitglieder im Garten der
Bade-Anstalt. Der Vorstand.

Schützengarten.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 6. Juni,

Feuerwerk

von **Max Bon**
 und **CONCERT** von **R. Laade.**

Sonntag, den 6. Juni,
 Nachmittags 5 Uhr,

**General-
 versammlung.**

Zur Vorlage ist: Antrag des Vorstandes
 um Ergänzung der Paragraphen 84 und 92
 des Statuts und Antrag des Schützenraths,
 eine Remuneration des Obervorstehers be-
 treffend.

Der Vorstand der Schützengilde.

ERNST'scher Gesangverein.

Die Übung dieser Woche fällt aus.
 Der Vorstand.

Ich warne hierdurch Jeden, meinem Ehe-
 manne **Martin Tarweit,** Aufenthalt
 oder Arbeit zu geben. Wer von seinem Aufent-
 halt Kenntniß hat, bitte ich, mich zu benach-
 richtigten. **Mathilde Tarweit,**
 Milchfahrerin
 in Paul-Harmund.

Ich warne einen Jeden meiner Frau, die
 von mir geflüchtet ist, auf meinen Namen
 zu borgen, weil ich für keine Zahlung auf-
 komme.

Stellmacher **Lange.**

Warnung.

Das Fahren und Betreten der Kuhweide
 vom Schützenplatz bis zur **Wolff'schen**
 Ziegelei, ist bei Pfändung verboten.

Einem resp. Publikum hiermit die er-
 gebene Anzeige, daß ich **Donnerstag, den**
4. d. M., Nachmittags 5 Uhr, meinen
 Schwimmunterricht an der bekannten Stelle
 wieder beginnen werde, und bitte, mir recht
 zahlreich Schwimmschüler zuzuführen.

Hochachtungsvoll
Ziem.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, 4. Juni.

Annoncen-Expedition

von

Johannes Nootbaar,

Haupt-Bureau: **HAMBURG.**
Täglich directe Expedition von
Annoncen in alle beliebigen Zei-
tingungen zu deren Original-
Insertions-Preisen ohne jeglichen
Preis-Aufschlag.

Schriftliche Anfragen über Inser-
 tionen jeglicher Art werden sofort
 beantwortet.

Correspondenz franco gegen franco.

Bei Benutzung meines Instituts
 ist zunächst für die Interessenten,
 abgesehen von der Porto-Erspar-
 ung, die Bequemlichkeit verknüpft,
 dass, wenn ein Insertions-Auftrag
 auch für mehrere Zeitungen auf-
 gegeben wird, doch nur ein Ma-
 nuscript einzusenden ist.

Besonders aufmerksam gemacht
 wird ergebenst darauf, dass die
Nootbaar'sche Annoncen-Expe-
dition vermöge der geographischen
 Lage Hamburgs in lebhaftesten
 Geschäftsbeziehungen steht zu der
 Tagespresse Dänemarks, Schwe-
 den's, Norwegens, Englands und
 aller überseeischen Länder und
 daher Insertions-Ordres dorthin
 billigst effectuiren kann.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buch-
 druckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers
 zur Ausführung der Brückenbauten zur Ent-
 wässerung der Schlappschill, veranschlagt auf
 5025 Mark ist auf

Sonabend, den 12. Juni c.,

Vormittags 11—12 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein
 Submissions-Termin anberaumt.

Die Zeichnungen und Submissions-Be-
 dingungen liegen im gedachten Locale zur
 Einsicht aus. Ebenfalls werden etwaige
 dem § 3 der allgemeinen Bedingungen ent-
 sprechende Offerten in Empfang genommen.
 Memel, den 30. Mai 1875.

Der Kreisbaumeister

Meyer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 27,000 Kilogramm
 Schottischer Maschinenkohlen, frei auf den Hof
 der hiesigen Bade-Anstalt, soll in Submission
 vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag, den 11. Juni,

Mittags 12 Uhr,

im Geschäftsbureau der unterzeichneten Ver-
 waltung anberaumt ist.

Schriftliche verschlossene mit entsprechender
 Aufschrift zu versehende Offerten hierauf wer-
 den bis zu dem vorstehenden Termine erbeten.

Die Lieferung hat nach erteiltem Zu-
 schlage sofort zu erfolgen.

Crang, den 30. Mai 1875.

Die Bade-Verwaltung.

Die lithographische Anstalt

und

Steindruckerei

von

F. W. Siebert

ist durch **Engagement eines tüchti-**
gen Lithographen jetzt im Stande,
alle Aufträge auf lithographische Arbeiten,

als:

Circulaire, sämtliche kaufmännische Formulare,
Einladungen,

Adress- & Visitenkarten, Etiquettes etc.

in **kürzester** Zeit sauber auszuführen.

AUCTION.

Montag, den 7. Juni c.,

Nachm. von 2 1/2 Uhr ab und
 folgende Tage, sollen bei **G. F. Jausiems,**
Bader- und Kirchenstraße wegen Geschäfts-
 aufgabe und Wohnungsveränderung folgende

Gegenstände, als: Möbel, darunter 1 Forte-
 piano (lux), 1 mahagoni Schreibsekretair,
 1 Kleiderkass, 1 Zimmer-Douche, Uhren,
 Bilder (1 Delbruckbild), Gypsfiguren; ferner:
 seidene und wollene Damenkleider, 1 Herren-
 Schuppenpelz; — Haus- und Küchengeräthe
 in Holz, Eisen, Kupfer, Messing und Blech,
 1 Porz. Service, Comptoir-Utensilien, als:
 2 Pulle, 1 Lombank etc., Speicher-Utensilien,
 als: 1 Centesimal-Waage, 1 Wiegetonne, 1
 Mehlwaage, 1 großer Kasten, 1 Fuchtel, 1
 Sachwaage, Harfen, Puzmühlen, alte Scheffel-
 maße, 1/2 Kohlentonne. — Stallutensilien;
 eiserne Krippen und Ransen, 1 viermess-
 Hackselmaschine etc.; 1 Hoflaterne, Fenstervor-
 läge, 1 Karre, Schlittenglocken, Hebe u. m. a.
 durch mich meistbietend verkauft werden.

W. A. Rosenbaum,
 Auktions-Commissarius.

Auction.

Dienstag, den 8. Juni c.,

Nachmittags 3 Uhr,
 sollen im **Festungsgraben, bei dem Amts-
 gefängnisse** lagernde

175 Stück	3 Faden,
72 "	4 "
24 "	5 "
8 "	6 "
2 "	7 "
5 "	8 "
1 "	9 "

287 Stück sächsene Brackbalken und
 Mauerlatten, welche sich besonders zu Bauholz
 eignen, durch mich in öffentlicher Auction meist-
 bietend verkauft werden.

Sablowsky, Auktions-Commissar.

Ein **neunziger Postwagen** soll Sonn-
 abend, den 5. Juni, Vormittags 11 Uhr,
 am Schauspielhause verkauft werden.

Ein Grundstück in der Löpfer- oder Li-
 bauerstraße wird zu kaufen gesucht. Adressen
 werden in der Expedition dies. Blatt. erbeten.



Original-Singer-Nähmaschinen

amerkannt die besten der Welt,
 sind nur zu haben

**Börsestraße No. 7,
 Benjamin Kundt.**

Alle sonst am Platze unter dem
 Namen **Singer** angebotenen Näh-
 maschinen sind **nachgemachte.**

Vollständige Garantie.
 Gründlicher Unterricht.

Deutsche Handnähmaschinen
 zu billigsten Preisen und vorzüg-
 licher Leistung.

Eine **weiße Perlmutter-Brosche** mit
 blauer Emaille ist von der Sattlerstraße bis
 zum Friedrichsmarkt verloren. Der ehrliche
 Finder erhält eine Belohnung
 Sattlerstraße Nr. 9.

300 Thaler

werden gegen 6% auf ein ländl. Grundstück
 zur ersten Stelle gef. d. Rechtsanwalt **Schlepps.**

4,500 Mark

sind auf sichere Hypothek gegen 5% Zinsen
 zu vergeben. Näheres in Exped. d. Dampf.

Kinder, welche die Schule besuchen, finden
 in einer anständigen Familie gegen mäßige
 Pension eine liebevolle Aufnahme. Wo?
 erkährt man in der Exp. dieses Blattes.

Eine Wirthin sucht eine Stelle. Zu er-
 fragen Fuchsstraße 5 eine Treppe hoch.

Ich suche einen verheiratheten recht brauch-
 baren und nüchternen Kämmerer für Pröculs.
 Antritt der Dienstzeit von sogleich oder Martini.
Sperber—Pröculs.

Einen Lehrling sucht

A. Schoeler, Schneidernstr. hohe Str. 11.

Für mein Etablissement brauche
 noch eine **Kellnerin**

C. F. Daudert.

Ein Mädchen für den ganzen Tag kann
 sich melden breite Straße No. 4.

Eine Mitbewohnerin wird gesucht
 Weidenbaumstraße Nr. 2.

Pension für Herren Holzstr. 4 eine Treppe.

Logis mit Beschäftigung ist zu haben
 Stauerstraße 6, oben.

Zwei möblirte Parterre-Zimmer sind miethes-
 frei
 Hofgartenstraße 2.

In **Försterei** sind noch Commer-
 wohnungen zu vermieten, mit auch ohne Ver-
 schäftigung

Lippke.

Die obere Wohngelegenheit, be-
 stehend in vier Stuben, nebst Bequem-
 lichkeiten, ist vom 1. August auf Wunsch
 auch von sogleich, **Polangenstraße**
Nr. 30 zu vermieten.

Aufgebot.

Im Frühjahr dieses Jahres sind bei Nim-
 merfart an der Seefläste 3 Schiffsböt; gebor-
 gen; die unbekannteren Berechtigten werden hier-
 mit aufgefordert, ihre Ansprüche darauf inner-
 halb 10 Tagen bei unterzeichnetem Amte gel-
 tend zu machen, widrigenfalls dieselben un-
 berechtigt bleiben.

Memel, den 2. Juni 1875.

Das Königl. Strandamt Memel.

Bekanntmachung.

Der in der Wohnung des Kunstgärtner
H. C. Hamann auf den 3. huj., Nach-
 mittags 3 Uhr anberaumte Auktions-Termin
 wird aufgehoben.

Memel, den 1. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Mittwoch, den 2. Juni 1875.

Zwei Kaiserinnen.

Der „Köln. Zig.“ wird geschrieben: Hongkong, Ende März. Unser verstorbenen Landmann Gülfass sagt in einem seiner Werke (China opened) über die Chinesische Nation, daß sie nach und nach alt geworden und vor Altersschwäche fast unbewußt unter ein fremdes Joch gesunken sei. Dieses Joch eines Lungussischen Komabensstammes dehnte sich vom Amur nach und nach über ganz China aus, bis es dem talentvollen Kaiser Kanghi gelang, seine Dynastie so zu befestigen, daß es den Anschein hat, als ob China mit der herrschenden Mandschudynastie dauernd verbunden sei. Zwar empfing dieselbe vor 15 Jahren einen harten Stoß, jedoch sie hat denselben tapfer überwunden und ist gekräftigter aus demselben hervorgegangen, als sie vorher gewesen. Und dieser Aufschwung ist zu einem großen Theil auf Rechnung zweier Frauen zu setzen. Je mehr die Frauen unter die Sitten oder vielmehr Unsitten orientalischer Mißachtung gebunden sind, um so erfreulicher ist es für den Menschenfreund und Geschichtsforscher, zu sehen, wie zwei Frauen sich in ihrer Stellung behaupten und Achtung erwerben. Die eine ist die erste Gemahlin des vorletzten Kaisers Hienfung, die zweite ist die Concubine, welche einen Thronerben dem Lande gab und in Folge dessen zur Kaiserin, wenigstens dem Titel nach, erhoben wurde. Beide haben viele lange Mandschurische Namen und Titel, jedoch ist es für Ihre Leser wohl genügend, zwei Vornamen zu nennen. Die erste heißt „Zi an“ und die zweite „Zi hi“. Unter diesen Namen wird die Geschichte künftig diese beiden Kaiserinnen in ihre Bücher eintragen. Zwar sind wir trotz mehrjähriger Wohnens in China und Kenntniß seiner Sprache die Eigennamen noch nicht sympatisch geworden, und ich fürchte, daß es noch Vielen außer mir so ergeht. Die ersten jesuitischen Missionen haben den Meister Kung in Confucius und den Meister Wang in Mencius verwandelt, und unter diesen Benennungen sind uns die Altmeister Chinesischer Literatur lieb geworden. Eine Deutsche Uebersetzung der Namen der beiden Kaiserinnen („an“ heißt sanft, Ruhe, „hi“ heißt Freude) würde uns kaum näher bringen, und eine Latinisirung von Namen ist nicht mehr Mode, sonst würden wir sie Placida und Lätitia nennen können. Als sie aus der Abgeschlossenheit des Harems hervortraten ins öffentliche Leben, da war sehr viel faul im Staate. Die verbündeten Englischen und Französischen Truppen hatten Kanton in Besitz, waren bei Tientsin gelandet, waren auf Peking marschirt, hatten den Sommerpalast geplündert und die Hauptstadt war in ihrer Gewalt. Im Süden des Reiches streckte sich die mächtige Taiping-Rebellion, im Westen besetzten die Mohamedaner eine Provinz nach der anderen. Der Kaiser Hienfung folgte in seinen Ausschweifungen dem unwürdigen Beispiel seines Großvaters; seine Schmeichler bedrückten das Volk und brachten mit ihrer Unverschämtheit und ihrem verrätherischen Vertragsbruch die Westmächte mit ihren Armeen ins Land. Der Kaiser war den Feinden ausgenugnet, zu einer Jagdpartie ausgezogen, wie die amtliche Zeitung meldete; aber in Wahrheit war er nach Jehol in die Mongolei entflohen, wo er von Allen verlassen und von jeder Bequemlichkeit seines verweichlichten Lebens abgeschlossen in Verzweiflung am 22. August 1861 starb. Was sollten die Westmächte nun thun, da der Kaiser nicht mehr war? Sollten sie das große Reich unter sich theilen? Aber wie? Oder sollten sie den Rebellenkaiser Hung anerkennen? Diese schwierigen Fragen, welche den Siegern vorlagen, und die noch schwierigeren, welche an das verwaiste Land und die zerstreute, gedemüthigte Herrscherfamilie herantraten, wurden plötzlich energisch einer Lösung entgegengeführt. Der sechsjährige Sohn des Kaisers wurde zum Nachfolger ernannt und unter dem charakteristischen Regierungstitel Lung tshi (Lenker des All) proclamiert. Die Vormundschaft, an deren Spitze die Kaiserinnen sich gestellt und den Oheim des jungen Herrschers, Prinz Kung, sich zugesellt hatten, leitete Friedensverhandlungen ein, welche durch das tactvolle Verhalten und die bündigsten Versicherungen der Besiegten nicht nur zu einem Frieden, sondern zu einem Bündniß führten, welches beiden Parteien zur Ehre und zum Vortheil gereichte. Der vielumstrittene Handel wurde geregelt, ein Zolltarif vereinbart und die Zollbehörde unter Europäer gestellt, welche in Chinesischen Diensten stehen sollten und zu gleicher Zeit eine Bürgerschaft waren, daß die Zölle gesetzmäßig erhoben und ihre Einkünfte zur Deckung der auferlegten Kriegskosten verwandt würden. Ueber diese merkwürdige Zollbehörde ein anderes Mal; heute genüge zu erinnern, daß nicht nur die Kriegsschädigungen gezahlt, daß nicht nur Arsenale, Leuchtthürme und Kriegsschiffe erbaut sind, sondern daß diese Behörde als eine wichtige Vermittlung zwischen Chinesischer Hartnäckigkeit und westländischer Civilisation gute Dienste geleistet hat. Trotz mancher Unzufriedenheit einzelner Europäer, trotz mehrfacher langwieriger Verhandlungen der mit dem Frieden in Peking einziehenden Gesandten mit der Chinesischen Regierung über Mißhandlung und Verfolgung von Europäern ist das Verhältnis im Ganzen ein freundliches geblieben, wozu die vormundschafftliche Regierung der Kaiserinnen nicht wenig beitrug. Diese Damen konnten allerdings um so leichter laviren, als sie alle drängenden Anträge über Eisenbahn- und Telegraphen-Concessionen mit Hinweis auf den jugendlichen Kaiser zurückdrängen verstanden und in Betreff der versprochenen Audienz bis zur Großjährigkeit vertrösten konnten. Andererseits kam ihrem guten Willen aber die Englische Regierung auch sehr entgegen, welche unter dem Cabinet Gladstone ihren Löwencharakter in den eines Lammes veränderte und statt des früheren Druckes in China wie anderwärts den Grundsatz des

quieta non movere auf ihre Fahnen schrieb. Mit der Uebernahme der verantwortlichen Kaiserwürde von Seiten Lung tshi's, vor zwei Jahren änderte sich das Verhältnis des Auslandes zu China wenig; die Audienz wurde den Gesandten in ziemlich obscurer Weise gewährt; Japan spielte seine neuen Karten auf und der junge Kaiser versuchte seine Staatskunst ohne den bewährten Rath der früheren Regentenschaft. Jedoch bald mußte er sich wieder an dessen Hülfen wenden, und so sind die Kaiserinnen und Prinz Kung während zweier Jahre die verborgenen Rathgeber gewesen und geblieben, bis sie durch den plötzlichen Tod des jungen Kaisers am 12. Januar wieder auf den öffentlichen Posten der Reichsverwaltung gestellt sahen. Daß diese Stellung für eine Reihe von Jahren eine feste geworden ist, haben ihre Leser bereits erfahren. Der dreijährige Sohn des Prinzen Tschun ist zum Nachfolger unter dem Regierungstitel Kwang sü ernannt worden. Damit wurde eine freundschaftliche Fraktion in der herrschenden Familie verhöhnt und die neue Regierung ist des freundlichen Entgegenkommens der westlichen Mächte gewiß, welche in der fähigen Verwaltung der Reichsgeschäfte während der letzten Vormundschaft eine Bürgschaft für eine eben solche Erneuerung erblickten. Das Staatsereigniß vom Jahre 1861 wiederholt sich demnach in 1875. Aber die politischen Zustände sind durchaus verschiedene. Damals lag das Reich am Boden, heute steht es fester denn je, und diese Blüthe verdankt es der geschickten Hand zweier Frauen. Die damaligen rothhaarigen Teufel, welche China fressen wollten, stehen heute als glückwünschende Pathen an der Wiege des neuen Kaisers. Und wie steht es im Inlande selbst? Der Taiping-Aufstand wurde mit Hülfen der Europäer unterdrückt, die Mohamedaner in den westlichen Provinzen haben den neuen Kanonen und der neuen Taktik nicht widerstehen können, und in allen Provinzen, sowie in den Tributstaaten steht der Stern der Taifing (der großen Klaren) Dynastie so hoch, daß es auch uns Deutschen nach dem Ausspruch unseres Nationalpoeten „Ehret die Frauen“ wohl geziemen mag, der Pfleger und Mehrer eines alten großen Kulturreiches zu gedenken und zu ihren Ehren ein Blatt seiner Geschichte zu überschreiben mit der Aufschrift „zwei Kaiserinnen.“

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.
Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe.“

(Fortsetzung.)

Je näher die Stunde kam, die Rudolph das Gefängniß öffnen mußte, je besorgter wurde die Gräfin. Der Arzt hatte ihr erklärt, daß er bald dem Drängen des Richters werde nachkommen und in die Ueberfiedelung Stahls werde willigen müssen, denn die Genesung sei so weit vorgeschritten, daß ein längerer Widerstand kaum noch mit seinem ärztlichen Gewissen vereinbar sei. Jetzt sollte er ihr entrisen werden und nun erst fühlte sie, wie theuer er ihr geworden, wie ihr innerstes Sein mit ihm verbunden. Sie mußte ihn retten, wenigstens alles aufbieten, um seine Unschuld zu beweisen. Im Geiste ging sie noch einmal die finsternen Ereignisse durch und unwillkürlich tauchte dabei die Erinnerung an Wanda in ihr auf. Sie würde die Vorstellung nicht los, daß dieses unselige Mädchen in jene Katastrophe mit verstrickt, vielleicht den Schlüssel zur Aufklärung des dunklen Geheimnisses gewahren könnte, das die plötzliche Ermordung des Grafen umgab. Der Leibjäger mußte über seine Verlobte Auskunft ertheilen können, und von diesem Gedanken geleitet, ließ sie ihn herbeirufen. Er sah so blaß und niedergeschlagen aus und mußte wirklich für seinen Herrn eine große Anhänglichkeit gehegt haben, daß er sich dessen Tod so zu Herzen genommen.

„Waren Sie nicht ein Schulfreund Stahls?“ fragte nach einigen einleitenden Worten die Gräfin, die in ihrer Ungebild gerade auf ihr Ziel losgehen mußte.

Hermann hatte anfangs etwas verstört ausgesehen, jetzt fuhr er zusammen wie ein wildes Pferd, dem man unerwartet in die Zügel gefallen. „Ja wohl, Frau Gräfin“, sagte er eifrig, als wolle er seine Jertreue gut machen, „der arme Junge thut mir herzlich leid“, und jetzt prägte sich in seinem vollen starken Gesicht eine herzliche Theilnahme aus.

„Dann werden Sie nimmermehr die Meinung ihrer Kollegen theilen, daß Stahl ein solches Verbrechen begangen haben könne“, rief die Gräfin lebhaft.

„Ich weiß nicht, ich glaube nicht“, flötete der Leibjäger.

„Helfen Sie mir, seine Unschuld an das Licht zu bringen“, fuhr die Gräfin fort, stand dabei auf und während sie mit hastigen Schritten im Zimmer auf und ab ging, wandte sie sich mit der Frage an den Leibjäger: „Wo waren Sie an jenem Abend? Bei Ihrer Braut?“

Hermann vermochte in sprachloser Verwirrung keine Antwort zu geben, die Frage traf ihn zu unerwartet; erst als er die klaren Augen der Gräfin forschend auf sich gerichtet sah, raffte er sich zusammen: „Nein, Frau Gräfin“, brachte er mühsam hervor.

Helene wurde aufmerksam; was hatte der Mensch? Wußte er um das Geheimniß mit dem Grafen und war bereits seine Eifersucht erregt worden? „Sind Sie denn mit Ihrer Verlobten zerfallen?“ forschte die Gräfin weiter.

„Behüte, Frau Gräfin“, eiferte der Leibjäger.

Wanda wird nächstens meine Frau, ich kann nicht ohne sie leben.“ Mit der ganzen natürlichen Schlaubeit, die ihm eigen war, bemerkte er sogleich, daß er alles antworten mußte, um die Welt und besonders die kluge Gräfin glauben zu machen, daß er mit Wanda auf dem herzlichsten Fuße lebe.

Die Gräfin wurde nachdenklich und wie sie dabei wieder ihre Wanderung durch das Zimmer antrat, sagte sie mehr für sich als an Hermann gerichtet: „Dann muß ich doch mit Wanda sprechen“, und wenn sie nicht zufällig die Augen erhoben hätte, wäre ihr die furchtbare Aufregung entgangen, die sich des Leibjägers bemächtigt. Eine Todtenblässe bedeckte das Antlitz, seine breite Brust war in stürmischer Bewegung, die großen Augen rollten, unruhig und ein Zittern ging durch seinen ganzen Körper. Vergeblich suchte er das Entsetzen zu bewältigen, das ihn heimgesucht. „Verzeihung, Frau Gräfin“, stotterte er, „ich habe jetzt immer solchen Schwindelanfall, der Tod des gnädigen Herrn hat mich zu sehr mitgenommen, ich kann mich kaum auf den Beinen halten“, und wirklich schwankte er wie ein Trunkener hin und her.

„Schon gut, lieber Wolf. Sie waren ein Freund Stahls, und nicht wahr, Sie werden ihn retten, wenn es in ihrer Macht?“ Ihr Blick senkte sich dabei tief und forschend in seine Augen, als könnte sie ihm auf den Grund der Seele schauen; dann wandte sie ihm ohne ein weiteres Wort den Rücken und trat ans Fenster.

Völlig betäubt, keines Wortes weiter mächtig, taumelte Hermann hinaus.

Die Gräfin preßte die Hand auf das klopfende Herz, sie ahnte jetzt, daß Wanda den Ariadne-Faden in der Hand hielt, der aus diesem Labrynth herausführen konnte, und wenn sie auch sonst vor einem Zusammenreffen mit ihr zurückgeschreckt, jetzt galt es kein Besinnen. Ohne Jemand zu sagen, wohin sie ging, trat sie sofort die Wanderung in die Oberförsterei an. Im Schlosse bemerkte man kaum ihr Fortgehen — nur ein Paar große unruhige Augen sahen ihr ängstlich nach, so weit sie ihr mit den Augen folgen konnten; es waren die des Leibjägers, der dann gesenkten Hauptes, in finsternem Hinbrüten versunken in das Schloß zurückkehrte.

Die Herbstsonne versuchte noch einmal ihre wärmsten Strahlen herabzusenden und ein tiefer Frieden lag über dem schon halb entfärbten Parke. Hastig wanderte die Gräfin weiter, sie achtete kaum den Weg, ihre Gedanken weilten ganz wo anders. Durch eine Krähen-schaar wurde sie aus ihrem Sinnen aufgeschreckt, sie erhob die Augen und gewahrte erst jetzt, wo sie sich befand — auf jenem Plage, der so verhängnißvoll geworden. Vor ihr zeigte sich die Moosshütte, und schimmerte nicht dort ein helles Gewand durch das Gebüsch? — Die Gräfin hielt erschrocken inne — sie brauchte nicht weiter zu gehen — es war keine Täuschung, unfern der Moosshütte saß Wanda auf einem kleinen Bänkehen. Sie hatte den Kopf in beide Hände gestützt, starrte zu Boden und schien die Außenwelt nicht zu beachten. Auch das Kommen der Gräfin mußte sie nicht bemerkt haben, denn sie verhielt sich ganz ruhig und regungslos.

Helene begann das Herz höher zu klopfen, sie hatte schon des Aufwandes aller Seelenkräfte bedurft, um Wanda nur aufsuchen zu können, und nun traf sie dieselbe unerwartet hier — auf jener Stelle, auf der sich die finstere Tragödie abgespielt. Sie vermochte vor Aufregung kaum sich aufrecht zu erhalten und wollte sich schon zurückziehen, aber die Sorge um Rudolph trieb sie vorwärts. Konnte man nicht schon morgen, heut ihn ihr entrisen? Es mußte sein, und ihre Bewegung nieder kämpfend, näherte sie sich mit langsamen Schritten dem jungen Mädchen. Sie mußte sich durch das Gestrüpp hindurcharbeiten und machte absichtlich etwas mehr Geräusch, um Wanda aus ihrem Hinbrüten aufzuwecken, die jedoch ruhig sitzen blieb und die Antommenbe noch immer nicht bemerkte. Erst als die Gräfin dicht vor ihr stand, wurde sie aufmerksam, sie erhob ein wenig den Kopf und nun kam freilich etwas Leben in ihr bleiches Antlitz, sie sprang auf und war unerschrocken, ob sie flüchten oder bleiben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

** [Die Nabel der Kleopatra.] Auch London wird wie Paris einen Obelisk besitzen. Der unter dem Namen der „Nabel der Kleopatra“ bekannte Monolith, welcher gegenwärtig nicht weit von Alexandrien halb vom Sande begraben liegt, wird mit einem hölzernen Cylindrer bekleidet und so transportirt werden, daß man die Last bis an das Meer wälzt. Dieser Holzcyliner wird derart construirt sein, daß er auch als Fahrzeug dienen kann. Sobald er ins Meer gelangt ist, kann man den Koloß ohne weiteres nach London führen. Die Kosten dieses Transports sind dadurch erheblich geringer als diejenigen, welche der Transport des Obelisks von Luxor nach Paris verursachte.

Provinzielles.

Königsberg. Wie so ganz sans gêne auf unseren Rangirbahnhöfen mit den dort lagernden Getreidemassen umgegangen wird, lehrete wieder der gestern vorgekommene Fall. Ein aus einem hiesigen Handlungsgeschäft jüngst ent-

lassener Faktor miethete sich, wie die „K. S. Z.“ mittheilt, ein Koffelwerk, ließ dasselbe auf den Rangirbahnhof der Südbahn auffahren, belud dasselbe ohne Weiteres mit 16 Säcken fremden Weizen und fuhr ruhig davon. Zufällig fand sich der Eigentümer des Getreides sehr bald darnach ein, welcher, sein Eigentum vermissend, Klage erhob. Nun begann man sich auf den eben fortgeführten Wagen, man setzte ihn rasch nach und holte ihn in der Knochengasse ein. Der Faktor hatte hier bereits den Weizen in andere Säcke schütten lassen und wäre nach kurzer Zeit vielleicht glücklich mit seiner Beute entkommen.

Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung berichtet die „K. S. Z.“: Durch die Provinzial-Ausstellung wird das Publikum auch mit den Eiern der Haffmöwe als Genußmittel Bekanntschaft zu machen Gelegenheit finden. Herr Julius Dumke, der eifrige Förderer des Fischzucht auf der hiesigen Ausstellung repräsentirenden Theils, hat wohl über 300 solcher Eier aus Roffiten erhalten, die er an die Platzrestaurationen zu vertheilen gedenkt, damit sie dieselben in ge-
 tocktem Zustande an das Publikum verkaufen. Wie uns mitgetheilt worden ist, stellen die Gourmands den Genuß solcher Möven Eier weit über den der Rübigeier. Ein reicher Gutsbesitzer aus unferer Gegend pflegt alljährlich unterm Reichskanzler, Fürsten von Bismarck, eine Anzahl solcher Möven Eier zu übermitteln, die sie als Delikatesse schätzt und stets solche Sendungen hoch erfreut entgegennimmt. Diese Eier sollen auf unferer Mehrling in Massen aufzufinden sein, so daß, wenn sie erst eine gefuchte Note auf den Speisefarten der Restaurationen sein werden, den dortigen Bewohnern ein neuer Erwerbssweig erblühen wird. Gestern zog bereits eine Fischerfamilie aus Nibben, Mann, Frau und Tochter, sammt ihren Fischereigeräthschaften, ihren Nahrungsmitteln und Erzeugnissen der dortigen Landwirthschaft, in das für sie erbaute Fischerhäuschen ein. Die erste Beschäftigung des Mannes bestand in dem Annageln eines Fischablers an dem Siebel des Hauses, einer Bierde jeder Fischerhütte auf der Mehrling. Mit großem Verständnis und Geschick ist an diesem Fischerhäuschen eine Wasserleitung angelegt worden, um die zur Ausstellung hierhergelangenden Fische stets mit reinem, gutem Wasser versehen zu können.

(Ostpr.-Z.) Montag, den 31. Mai d. J. sollte durch Kommissarien der hiesigen Regierung: Regierungsrath Vobe und Geheimer Regierungs- und Baurath Doppermann, unter Zuziehung von Deputirten der hiesigen Kaufmannschaft

und der betreffenden Kreisbaubeamten, mittelst Regierungs-
 dampfers eine Strombereisung im diesseitigen Regierungs-
 zirkle unternommen werden, um die Bedürfnisse der in diesem
 Jahre auszuführenden Wasserbauten und Baggerungen nach
 Maßgabe der zu diesem Zwecke durch den Staatshaushalts-
 etats für dieses Jahr zur Disposition gestellten Fonds fest-
 zu stellen.

Das Königsberger Tageblatt, von dem, wie im „Lif. Wochenbl.“ zu lesen, unter seiner seitherigen Redaction zu fürchten war, daß es an Ueberfluß an Abonnentenmangel vertheilen würde, ist an ein Consortium von Kaufleuten übergegangen, die dem seitherigen Eigentümer noch 5000 Thaler dafür bezahlt haben sollen. Das Blatt soll eine Handelszeitung werden und in noch größerem Format als die Hartung'sche Zeitung erscheinen. Dem Vernehmen nach sind zu diesem Zwecke 40,000 Thlr. zusammengelegt. [Vor Kurzem noch wurden alle derartigen Gerüchte als unbegründet bezeichnet.]

Die am Sonntag Nachmittag erfolgte Eröffnung der Provinzial-Gewerbeausstellung hatte unter dem regnigten Wetter sehr zu leiden, wie die „K. S. Z.“ hört, sind den Nachmittag nicht über 500 Eintrittskarten verkauft worden. Unter dem auf dem Ausstellungsplatze sich bewegenden Publikum gewahrten wir zum größten Theile Fremde. Auch an Malteuseur auf der Ausstellung fehlte es nicht. Das genannte Blatt berichtet: Am Sonnabend Mittags hatte der hiesige Instrumentenfabrikant Herr Kamossa kaum seinen Doppelflügel, ein Instrument mit zwei Claviaturen, auf welchem zu gleicher Zeit zwei Spieler musizieren können, in den Ausstellungsplatz niedergelegt, als mit einem heftigen Knall die in dem Instrumente befindliche gußeiserne Vorspreizung zerbrach, so daß die Saiten in Kasten lose umherlagern. Herrn K., welcher all seinen Fleiß auf die Herstellung dieses eigenthümlichen Instruments verwandt hat, trifft ein herber Verlust, der auch für die Ausstellung groß ist. — Zur Zeit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung, am Sonntage Mittags waren bereits sämtliche in den Fischkasten am Fischerhäuschen ausgestellten schönen Fische krepirt, woran, wie man annimmt, die Holzlasten Schuld sein sollen, die noch nicht hinreichend ausgelagert worden waren, ehe die Fische da hinein gesetzt wurden.

Ein staatskatholischer Priester sendet der „K. S.“ einen längeren Aufsatz, in welchem er seine Amtsbrüder darauf hinweist, daß von ihnen gewiß Viele gern den Staatsgesetzen gehorchen würden, daß sie aber davon die schwersten Nachteile zu befürchten hätten, sobald dies bekannt

werde, und daß die Bischöfe, deren unhaltbare Stellung erschlagend nachweist, sie nicht schützen könnten. Er macht deshalb seinen gleichgesinnten Amtsbrüdern folgenden Vorschlag: Jeder Einzelne richte sofort an den Herrn Kultusminister ein Schreiben, in welchem er die unbedingte Unterwerfung unter die Staatsgesetze zulagt, aber darum bittet, seinen Namen erst dann der Öffentlichkeit zu übergeben, wenn sich eine Mehrzahl herausgestellt hat. Bei der traurigen Lage, in welcher der niedere Clerus sich befindet, und bei der großen Schwierigkeit, den über ihm schwebenden Bann zu durchbrechen, wäre es wohl zu hoffen, daß der Herr Kultusminister auf die Bitten einginge. Die Veröffentlichung von hunderten von Namen, die ihre Unterwerfung zugesagt hätten, würde auf die Bischöfe sowohl, wie auch auf den zurückgebliebenen Theil der Priester einen gewaltigen Eindruck machen, sowie die sich dem Gesetze Fügenden zu einer untrennbaren Partei vereinigen.“

Thorn. Einige Officiere der in Wloclawel liegenden Russischen Regimenter hatten Ende April einen Ausflug hierher gemacht, und waren von den Preussischen Officieren gastfreundschaftlich aufgenommen worden. In Folge dessen hatten die Commandeure der beiden Russischen Regimenter eine Einladung an sämtliche in Thorn stationirten Preussischen Officiere erlassen, am 2. Mai nach Wloclawel zu kommen, und den Russischen Kameraden Gelegenheit zur Vergeltung der Preussischen Gastfreundschaft zu geben. Ungefähr 10 Officiere der Thorer Garnison nahmen diese in sehr herzlicher Form erlassene Aufforderung an und trafen am 2. Mai, in Begleitung eines ihnen bis zur Grenze entgegengegangenen Russischen Regiments-Adjutanten, mit der Eisenbahn in Wloclawel ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämtliche Russische Officiere, an der Spitze die Regiments-Commandeure, zum Empfange eingefunden. Die Regiments-Musiker spielten beim Eintreffen des Zuges die Preussische Hymne und die Nacht am Rhein. Ganz Wloclawel war auf dem Plage vor dem Bahnhof versammelt. Der Besuch der Preussischen Militärs dauerte zwei Tage, in denen ein Festessen das andere, ein Waffenbrüderschafts-Trinkspruch den anderen ablöste. Den Gästen zu Ehren gaben die Soldaten der Russischen Regimenter vorher sorgfältig einstudirte Volkslieder und Volkstänze zum Besten. Am letzten Tage des Aufenthalts der Preussischen Officiere fand zu Ehren derselben eine Parade statt. Nicht minder feierlich war die Abfahrt der Officiere, denen das ganze Russische Officier-Corps das Geleite gab.

Anzeigen.

S. Simon,
 prakt. Zahnarzt,
 Tilsit, Deutsche Straße 12, 1 Tr.
 täglich von 9—6 Uhr zu consultiren.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Rbm. Mauer-
 grand zum Ausbau der Südermoole soll im
 Wege der öffentlichen Submission vergeben
 werden, wozu Termin auf
Montag, den 7. Juni d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.
 Die Unternehmer haben bis zu dieser fest-
 gelegten Stunde ihre Offerten portofrei und
 versiegelt mit entsprechender Aufschrift bei dem
 Unterzeichneten einzureichen. — Die Sub-
 missions-Bedingungen können bis zum Ter-
 minstage im Bureau des Unterzeichneten ein-
 gesehen werden.

Memel, den 28. Mai 1875.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
 Dempwolf.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur Her-
 stellung einer Ladebrücke bei dem alten Stein-
 werke an der Südspitze der Kurischen Neh-
 rung sollen entweder zusammen oder getrennt
 im Wege der öffentlichen Submission vergeben
 werden, wozu Termin auf
Montag, den 7. Juni d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.
 Offerten hierfür sind versiegelt und mit be-
 zeichnender Aufschrift versehen bis zur fest-
 gelegten Zeit portofrei bei dem Unterzeichneten
 einzureichen. — Submissions-Bedingungen,
 Zeichnungen und Kosten-Anschlags-Auszüge
 können im Bureau des Unterzeichneten bis
 zum Terminstage eingesehen werden.

Memel, den 28. Mai 1875.

Der Kgl. Hafenbau Inspector.
 Dempwolf.

Am 4. Juni c., Vormittags
 wird auf dem Hofe der Posthalterei Szameit-
 kehnen, Bahnhof Stonischlen, das Post-
 halterei-Inventory, bestehend in: 20 guten
 Pferden, 15 Postwagen — worunter ein
 neunspitziger, 2 vier- und sechsspitzige Reichel en,
 gedeck und offene Packwagen — Geschirren
 und Postillonsmonturen, in öffentlicher Auc-
 tion verkauft werden, wozu Kauflustige einla-
 det.
 Szameitkehnen, den 26. Mai 1875.

O. Lambert.

Kölner Flora-Lotterie

bei Gelegenheit der vom 25. August bis 26.
 September 1875 stattfindenden
 Internationalen Gartenbau-
 Ausstellung.

Ziehung am 27. September 1875 und
 folgende Tage.

Die Gewinne bestehen in Ausstellungs-Gegenständen im
 Werthe von
25000 Mark, **10000** Mark, 2 Mal **5000** Mark,
 2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal
500 Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark,
 200 Mal **50** Mark, 2000 Mal **20** Mark. — Im Ganzen
135000 Mark.

Jedes Loos kostet **3** Mark.

Wie auf jedem Loose ausdrücklich vermerkt ist, hat sich die Actien-
 Gesellschaft „Flora“ verpflichtet, sämtliche Gewinne über 20 Mark Werth auf
 Verlangen der Gewinner zu übernehmen und dafür den Werth, abzüglich 10 pCt.
 in Baar zu bezahlen, wenn der betreffende Antrag innerhalb 14 Tagen nach
 dem ersten Erscheinen der Ziehungs-Liste in den Zeitungen schriftlich bei ihr
 gestellt wird.

Nachdem mir vom Verwaltungsrathe der Actien-Gesellschaft „Flora“ die alleinige
 General-Agentur vorstehender Lotterie übertragen wurde, halte ich mich zur Abnahme von
 Loosen bestens empfohlen und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
 Köln, im Mai 1875.

Der einzige General-Agent,
B. J. Dussault.

Sämmtliche
Strickgarne
 von Max Hauschild, sowie me-
 lirtre Baumwolle und Ringelbaum-
 wolle, empfehle zu ermäßigten
 Preisen.
 Deutsche Baumwolle vier-
 bräutig, gebleicht, 20 Sgr. ungebleicht
 18 Sgr. pro Pfund.
C. W. Neumann.

Formulare zu Bauanschlägen
 sind vorrätzig bei **F. W. Siebert.**

Ich bin Willens mein Grundstück, beste-
 hend aus 6 Stuben zu verkaufen.
Bärenth, Schmelz, 2. Duerstr. 1.

Ein Grundstück, womöglich in einer Ge-
 schäfts-lage, wird mit 3—4000 Thlr. Anzah-
 lung zu kaufen gesucht. Offerten in der Ex-
 pedition d. Bl.

Milch und Schmand
 wird zum Wiederverkauf von einem Gute abge-
 geben. Näheres Brauerstraße im Hennig'schen
 Hospital.

Ein einsp. Spazierwagen
 wird zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Die beste Empfehlung,
 welche ein Fabrikat als fruchtbringend
 in sich birgt, liegt in seiner eigenen
 Güte, welche hervorragende und ge-
 diegene Eigenschaft die
Stollwerck'schen
Brust - Bonbons
 aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
 Hoflieferant,
 in Köln, Hochstraße Nr. 9,
 in reichstem Maße besitzen, worüber
 deren in steter Steigerung begriffener
 Consum den redendsten und schla-
 gendsten Beweis liefert. Niederlagen
 in Memel bei **C. H. Engel, W. L.**
Fahrenholtz Nachfolger, Gebr.
Ohm, Herrm. Siebert, Ruß bei
Hugo Surkow.

Cisichränke,
 aus der Fabrik von A. Töpfer,
 in Stettin, bedeutend besser, als jedes
 andere Fabrikat empfehle zu Fa-
 britpreisen.
C. W. Neumann.
 Georginen in Knollen und Stecklingen,
 Schottische Rübenjamen,
 Herbsttopfkräuter,
 Nagras und Gartenrasen
 Grabenstraße Nr. 8.

Einem ordentl. Hausmann
 oder Kaufmännchen sucht
F. Schinkel.

Einem ordentlichen Hausmann sucht
L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstraße No 27.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-
 Geschäft, suche von sogleich einen Lehrling.
E. Steinwalner.

Bäckerstraße 21. ist ein möblir-
 tes Zimmer zu vermieten.

Zwei möblirte Stuben, eine kleinere und
 eine größere nebst Schlafkabinet, sind Brüder-
 straße Nr. 1 am Friedrichsmarkt zu vermieten.

Eine ländliche rentable Gast-
 wirthschaft wird zu mietzen oder
 zu kaufen gesucht. Näheres Thomasstraße
 Nr. 15—16, parterre, rechts.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.